

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Erzherzog einen tiefen Einblick in die Gedankenwelt Conrads gewonnen.

Es verging ein Jahr bis zur nächsten Begegnung. Als Conrad 1904 die Manöver seiner Division in Oberösterreich leitete, erschien der Erzherzog bei strömendem Regen, ganz durchnässt, im offenen Auto gegen Abend im Standorte des Divisionskommandos und nahm in bester Stimmung das Abendbrot mit den Offizieren ein. Am folgenden Tag fand bei schlechtem Wetter eine Übung statt, die sehr instruktiv verlief. Conrad und seine Truppen hörten wieder Worte der Anerkennung.

Entscheidend für den Entschluß des Thronfolgers, Conrad zum Chef des Generalstabes vorzuschlagen, waren die Manöver im Nonstal. Conrad hatte die Empfindung, von ihm als Soldat richtig eingeschätzt zu werden. Ob sich der Erzherzog auch die Mühe genommen hatte, seine militärwissenschaftlichen Arbeiten zu lesen und aus ihnen auf seine Auffassung in strategischen und taktischen Fragen zu schließen, wußte Conrad nicht. Auf jeden Fall hatte er sich dem Erben des Thrones frei und offen gegeben, wie er war: einfach, aber unwandelbar in seinen Ansichten, vor allem unnachgiebig in der Forderung hoher physischer Leistungen an die Truppen und Führer. Aber gerade in dieser Hinsicht hatte der Thronfolger Bedenken, trotzdem Conrad sich bisher in allen Stellungen die Anhänglichkeit seiner Untergebenen zu erwerben verstanden hatte.

Im Herbst 1906 erhielt Conrad eine Berufung ins Belvedere nach Wien. Unmittelbar nach der Meldung erklärte ihm der Erzherzog Franz Ferdinand, daß er ihn dem Kaiser als Nachfolger des Chefs des Generalstabes vorgeschlagen habe und erwarte, er werde nicht „nein“ sagen. Conrad war aufs höchste überrascht. „Die erzherzogliche Eröffnung traf mich wie ein Blitz aus heiterem Himmel“, schreibt er darüber, „ja sie berührte mich überaus unangenehm, nicht nur weil ich eine ausgesprochene Aversion gegen die mir zugedachte Verwendung hatte, überdies seit fünfzehn Jahren (eine zehnmonatige Unterbrechung abgerechnet) im Truppendienste stand, dem Generalstabe also ganz entfremdet war, sondern auch deshalb, weil es mir schwerfiel, mich von meinen Truppen und der dienstlichen Tätigkeit in dem mir so liebgewordenen Tirol zu trennen.“